

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	62 (1989)
Heft:	10
Vorwort:	Editorial
Autor:	Egli, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Seiten der Befürworter der Volksinitiative «für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» hört man immer wieder, dass unser Land auch ohne Armee problemlos existieren könnte. Die Leute gehen sogar noch weiter und behaupten, unserem Land ginge es wegen des durch die Abschaffung der Armee eingesparten Geldes gar noch um ein Vielfaches besser. Gerne wird in diesem Zusammenhang auch das Beispiel von Costa Rica herangezogen, ein Land, das seit dem Jahre 1948 tatsächlich ohne Armee existiert. Doch um was für eine Armee handelte es sich in Costa Rica vor der Abschaffung überhaupt? Staatspräsident Oscar Arias umschreibt sie in einem Gespräch mit der Zeitschrift «Das Magazin» wie folgt: «Hätte Hitler den Krieg bis zu uns ausgeweitet, hätten unsere Armeen nichts getaugt!» In der Zeit zwischen der Unabhängigkeit im Jahre 1821 bis zur Jahrhundertwende putschten die Militärs Costa Ricas zehnmal, in diesem Jahrhundert noch zweimal. War es also nicht geradezu eine Erlösung für Costa Rica, auf eine Armee zu verzichten, die dem kleinen Land mehr Gefahr von innen brachte, als dass sie es gegen aussen schützen konnte und wollte?

Costa Rica liegt nicht gerade in der friedlichsten Ecke der Welt. Eingeklemmt zwischen Nicaragua einerseits und Panama andererseits, kann aber auch Costa Rica seine Grenzen nicht gänzlich unbeaufsichtigt lassen. Angehörige der 9000 köpfigen Polizeitruppe – Costa Rica verfügt über eine Guardia Civil und eine Guardia Rural – überwachen das Hoheitsgebiet mit Maschinengewehren...

Doch was wäre bei einem letztlich doch nicht gänzlich auszuschliessenden Übergriff auf Costa Rica? Staatspräsident Oscar Arias hat dazu ganz klare Vorstellungen: «Im Falle einer feindlichen Aggression könnte Costa Rica den „Pakt von Rio de Janeiro“ beanspruchen, der uns die Hilfe befreundeter Nationen in der Verteidigung unseres Landes garantiert» meint Arias, anscheinend überzeugt von seiner Aussage. Im weiteren glaubt er, dass seine Landsleute die Werkzeuge gegen Waffen tauschen würden, wenn dies notwendig werden sollte! Wer's glaubt, zahlt einen Taler... Wer im gegebenen Moment nicht bereit ist, seine Freiheit zu verteidigen, der verliert sie, das dürfte klar sein.

Die Idee Costa Ricas ist deshalb fahrlässig und gefährlich und darf niemals ernsthaft als Beispiel herangezogen werden.

Fourier Eugen Egli